

Beziehung die Institutiones logicales von ähnlichen Schriften dieser Art — auch solchen, die von seinen Ordensgenossen verfaßt sind — sehr wohlthuend unterscheiden. Peisch hat nach dem Vorgange und vielleicht auch nach dem Beispiele Kleutgens (siehe dessen *ars dicendi* und *De ipso Deo*) den Beweis erbracht, daß man wissenschaftlich und doch zugleich correct lateinisch schreiben kann. Möge dieses Beispiel von Seite der katholischen Wissenschaft die gehörige Beachtung finden!

Um nicht als blinde Lobredner zu erscheinen, bemerken wir, daß es uns etwas befremdet hat, als wir die sogenannte *arbor porphyriana* so ohne weiters, wenigstens stillschweigend, als richtig hingestellt fanden. Nach diesem Schema darf und muß ich im Zusammenhalte mit den Regeln der Logik sagen: *Homo est animal*, h. *est vivens*, h. *est corpus*, h. *est substantia*; den Satz *homo est corpus* wird nur ein Materialist unterschreiben. In kleineren Schriften geht man in der Regel auf diese Unrichtigkeit der *arbor porph.* nicht weiter ein; in einem ausführlichen Unterrichte über die Logik dagegen sollte dieser Fehler nicht unbeachtet bleiben.

Auf S. 341 und 342 wird die *propos. conditionalis* zu den zusammengesetzten Sätzen gerechnet. Uns scheinen jene Logiker richtiger zu denken, welche diese *prop.* zu den einfachen zählen; und wenn man die Sätze nicht nach der Materie — der Zahl der Subjecte oder der Prädicate — sondern nach der Form eintheilt, so kann kein Zweifel sein, daß der Conditionalsatz einfach ist. Man kann es nie genug betonen, daß in einem solchen Satze weder die *conditio*, noch das *conditionatum* behauptet oder geleugnet wird, sondern einzig und allein der Nexus zwischen diesen beiden.

Diese wenigen Bemerkungen, die sich überdies nur auf Dinge sehr unbedeutender Art beziehen, mögen ein Beweis dafür sein, daß wir die *Institutiones logicales* mit großem Interesse und vieler Aufmerksamkeit gelesen haben; dem großen Werthe des Buches thun sie keinen Ertrag. Möge dieses Lehrbuch jene Verbreitung finden, die es verdient; dann wird den oben erwähnten Mißständen auf philosophischem Gebiete energisch entgegengearbeitet. Die Herder'sche Verlagsbuchhandlung hat das Ihrige gethan, um das Werk in würdiger Weise auszustatten.

Einz.

Professor Dr. Martin Fuchs.

- 7) **Papst Innocenz' III. Schrift: Ueber das Glend des menschlichen Lebens.** Uebersetzt von Fr. Rudolf. Festgabe zum fünfzigjährigen Priester-Jubiläum Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII. 1887. 12. (94 S.) Aresberg 1887. Druck und Verlag von H. N. Stein. Preis M. —.75 = 45 fr.

Vorliegende Schrift zerfällt in drei Bücher. Das erste Buch handelt in 31 Capiteln von S. 7 bis S. 33 von dem bejammernswerthen Eintritte des Menschen ins Dasein, dem Körper und der Seele nach. Dann wird das Leben des Menschen in den verschiedenen, entgegengesetzten, physischen, socialen und moralischen Verhältnissen bis zum Tode geschildert. Das

zweite Buch handelt in 42 Capiteln von S. 33 bis S. 66 von den verschiedenen Lastern des Menschen; man könnte sagen, von den sieben Haupt= sünden. Im dritten Buche in 17 Capiteln von S. 68 bis S. 85 ist hauptsächlich von den verschiedenen Strafen in der Hölle die Rede. Am Schlusse befindet sich ein Anhang über die Liebe. In allen drei Büchern werden eine Menge Stellen aus dem alten und neuen Bunde angeführt.

Bekannt sind unter den vielen andern Aussprüchen und Urtheilen der berühmtesten Historiker, über Innocenz III. folgende: „Unter Innocenz III. hat Rom noch einmal die Welt beherrscht“. „Das Volk hat ihn bei Lebzeiten für einen Heiligen gehalten“. „Er war auch ein fruchtbarer Schriftsteller auf dem Gebiete der Ascetik und Moral; zeigt aber einen fast grauenenerregenden Geist“. „Man gewinnt, wenn man diese Schriften liest, die Ueberzeugung, daß er noch auf der Erde lebend, einem andern Leben angehörte“.

Aber es dürfte doch erlaubt sein zu fragen: ob die Verhältnisse zur Zeit des Propheten Jeremias oder Jobs, deren Aussprüche oft citirt werden, mit denen unserer Zeit in Bezug auf das religiöse und materiell=soziale Leben verglichen werden können? Auch zu Lebzeiten Innocenz III. war die gegenwärtige Form des Materialismus nicht bekannt. Könnte oder würde nicht ein jetzt lebender Socialist oder Materialist, wenn er die Capiteln 1, 2, 6, 7, 8 liest, sagen: „Wenn es so ist, dann macht man dem Leben bald ein Ende“. Ein großer Heiliger, wenn ich nicht irre ist es der heil. Bernhard, sagt beiläufig: Die Würde des menschlichen Leibes ist so groß, daß er gleichsam unsterbliche Seelen erzeugt. Würde Innocenz III. jetzt leben, er dürfte im Sinne des berühmten hochwürdigsten Bischofes Ketteler schreiben. Zuletzt sollten wohl die Verhältnisse und infolge deren der Gemüthszustand, unter welchen und in welchem Innocenz die Schrift verfaßt hat, nicht außer Acht gelassen werden. Die Familien Orsini und Segni oder Conti waren einander äußerst feindlich gesinnt. Lothar von der Familie Segni abstammend, der sich den streng kirchlichen Geist am Grabe des hl. Thomas Becket geholt und schon in seinen jungen Jahren durch dogmatische, philosophische, staatsmännische, besonders aber durch juristische Kenntnisse hervorragte, hatte die wichtigsten Geschäfte erledigt. Da wird ein Mitglied der Familie Orsini Papst, Cölestin III. und zwar mit 85 Jahren. Cölestin III. hält den jungen Cardinal (Menschen bleiben Menschen) für nicht geeignet, in großen Fragen mitzusprechen. Der junge, aber befähigte Cardinal zieht sich von dem öffentlichen Leben zurück und während dieser Zurückgezogenheit verfaßt er die obige Schrift. Für einen gewissen Kreis von Leuten aus allen Ständen wird das Lesen des Buches von großem Nutzen sein; ob es aber im Ganzen und Großen für die Materialisten zum Lesen geeignet erscheine, dürfte doch bezweifelt werden.

Gurk (Kärnten).

Domcapitular Dr. Valentin Remeč.

- 8) **Don Bosko und das Oratorium vom heil. Franz v. Sales.** Lebensbild eines gottbegeisterten Erziehers der Gegenwart.